

LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

Der deutsche Spießer

Zeichnung von Karl Goltz



Groß ist sein Eselsohr, in das die Hege schrein,
Mit dem Vernunft er hört, das Ohr blieb leider klein!

An alle Künstler und geistig Schaffenden!

Zeichnung von Albert Dieke



Liebe Freunde, Kameraden und Kollegen!

Überall in ganz Deutschland stehen die Arbeiter im Kampf für die Erhaltung des Achtstundentages. Acht Stunden fesseln die Arbeiter freiwillig ihren Körper an die Maschine. Acht Stunden spannen sie ihre Nerven freiwillig in den Apparat der Industrie. Acht Stunden wollen sie mechanische, geisttötende Tätigkeit üben, acht Stunden in ihren ausgemergelten müden Körper schaffen lassen. Acht Stunden! All die Leute, die nicht wissen, was es bedeutet, acht Stunden immer dieselbe Hebelbewegung auszuführen, acht Stunden bis zu 1800 Metern unter der Erde zu schaffen oder vor den höllischen Feuern der Dampfessel und Hochöfen zu stehen, diese Leute fallen über den Arbeiter her. Sie wollen — sie fordern, daß der Arbeiter seinen sechsen, unterernährten Körper nicht nur acht, sondern zehn, zwölf Stunden schuften läßt. Wohlgerne, die wollen ihn zwingen, die für sich das

Recht am Gewinn der Arbeit in Anspruch nehmen, die sich anmaßen, Träger der Kultur zu sein. Jede Stunde Arbeit mehr bedeutet für den Arbeiter Ausschluß an der Teilnahme und an dem Genuß der Kunst.

Das Recht ist auf Seiten der Arbeiter. Wir Künstler stellen das fest. Wir können nicht ruhig mitansehen, wie das Recht des Menschen auf seinen Körper, auf Kultur aller Menschlichkeit zum Hohn mit Füßen getreten wird. Hunderttausende Arbeiter stehen im Kampf, sind von ihren Arbeitgebern ausgesperrt, weil sie nur acht Stunden schaffen wollen. Wir müssen ihnen zu Hilfe eilen, müssen uns mit unserer Kunst, unserer Feder für sie einsetzen. Überall in Deutschland, soweit es noch nicht geschehen, müssen sich die Künstler zu Arbeitsausschüssen zusammenschließen, Veranstaltungen arrangieren, um den für den Achtstundentag kämpfenden Arbeitern auch materielle Hilfe zu bringen. Das ist unsere Pflicht.

Berlin, im Juli 1924.

Albert Birkle, Berta Lasz, Max Barthel, George Grosz, Rudolf Schlichter, Paul Eykmaier, Joh. R. Becher, G. G. L. Alexander, Paul Ferdinand Schmidt, Otto Nagel, Bruno W. Reimann, Eric Johanssen, Hans Baluschek, Heinrich Zille, Karl Hofer, Friedländer-Mynona, Max Eck-Troll, Alfons Paquet, Willibald Krain, Eugen Hoffmann, Wilhelm Oesterle, Karl Völker, Erich Heckel, Max Dugert, Peri, Otto Freundlich, Erich Mühsam, Ernst Toller, Otto Dix, Sella Hasse.

Josephus: Der Hakent Kreuzler

Der Professor von Freytag-Loringhoven hat ihn mit Bartels und Wille gezeugt, also zum ersten Mal die Fruchtbarkeit deutscher Urkraft erweisend. Das Hakenkreuz des Hakentkreuzler auf der gefennten doofen Stirn — lebt er und wird gesäugt Von den Alma-Mater-Brüsten der Magnifizenz Roethe und von Ludendorff gedrückt, wenn dieser zufällig nicht nach Schweden reisend.

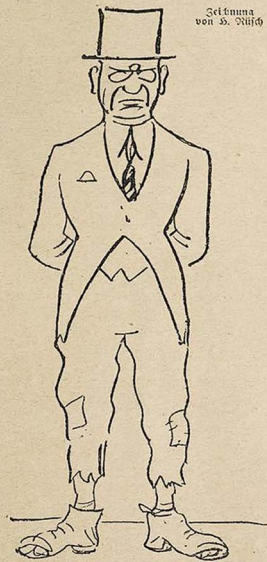
Immer verfolgt ihn ein wüster Traum Von schwarzen Juden, die seine weißen Mäuse sind, — (In der Trunkenheit ist er nämlich politisch farbenblind.) Und er sieht den Juden auf dem deutschen Kaiserthron, in der römischen Kirche und in seiner eigenen Organisation und er erkennt in der Ahnenreihe des deutschen Goethe einen Stammbaumvater der Poefie, namens Rosenbaum.

An Ernst Toller

Die Fenster starren; wunde Augen irren
In Land, das sich in Wehmut zu dir wandte
Und das die Freiheit deine Jugend nannte.
Die harten Pfeile deiner Stunden schwirren.
Am Morgen klirren Schlüssel, Schlüssel klirren
Am Tag, der werdend schon Verweisen kannte,
Die Nacht war Kerzenschein, der heimlich brannte,
Wenn Herz und Hände dichtend Zeit entwirren.
So war fünf Jahre lang die Nacht um dich
Und schwerer nur war ihre Last zu tragen,
Weil sie an Lärm und Haß dem Tage gleich.
Und diese deine Nacht barg feurig Wagen:
Die Blut von rechtentückten Sternen strich
Am deine Stirn und hieß dich Wahn
gerschlagen.

Franz Rosenfelder

Die neue Beamtenbesoldung



Selbstmama
von Dr. Rißig

Nach unten zu hat's nicht mehr gereicht!

Untergang des Abendlandes

Auch in Burgsdorf hatte man das Gefühl, daß es mit dem Abendland nicht mehr ganz stimmte. Religiöse Sekteln entfalteten eine rege Tätigkeit und hielten öffentliche Diskussionen ab. Der Gemeinnützige Verein des Ortes hielt es stets für seine Pflicht, dem Ausflärungsbedürfnis seiner Mit-

glieder Rechnung zu tragen und sie über die schwebenden Fragen der Zeit zu informieren. Diesmal verschrieb er sich einen auswärtigen Redner und verband den Vortrag in geschickter Weise mit einer schlichten Feier des Stiftungsfestes. Das aufgestellte Programm hatte folgenden Wortlaut:

Feier des 29. Stiftungsfestes vom
„Gemeinnützigen Verein zu Burgsdorf“:

1. Krönungsmarsch aus den „Volksgernern“, ausgeführt von der Seibelschen Musikkapelle.
2. Der Untergang des Abendlandes, mit Lichtbildern (Herr Dr. Emmrich aus Leipzig);
3. Hierauf ein Tänzchen.

Man kann die Burgsdorfer beglückwünschen, daß sie so glatt über ein immerhin nicht ungewöhnliches Ereignis hinwegkommen.

a. a.

„Pleite“

In der Redaktionsitzung eines ganz, aber auch absolut linksradikalen, Ruth-Fischer-Scholem'schen „Satirischen Kampfblasses“ ereignete es sich, daß ein zeichnerischer Mitarbeiter aufstand und entrüstet sprach: „Die letzte Nummer war lange nicht aggressiv und provozierend genug, und außerdem muß ich mich beschweren, daß versehenlich bei der einen Zeichnung mein richtiger Name stehen geblieben ist.“

Dr. v. e.

DIE WEISSEN INDIANER

In den Sträubern Dariens (Mittelamerika) wurde ein weißhäutiger Indianerstamm entdeckt.

Es lönen Trauerarien,
Ausbricht die kaum verhaschte Narbe:
„Nothäute“ gibt's in Darien
Die anstatt rot — schneeweiß von Farbe.

Und nicht nur das: Germanenblond
Strahlt über blauen Adlerblicken!
Die ganze teufische Helmenfront
Kam bei der Hiobepost ins Kniden.

Erkarrt zum Guß von Platina
Etdand Ludendorff, der nie Gefaßte,
Unter der Psychopatina
Der Hitler-Adolf selbst erblaßte.

Denn wie wird künftig irgendwo
Um seinen Rassenotyp beneidet,
Wenn er sich im Prinzip nicht mehr
Von einer Nothaut unterscheidet?

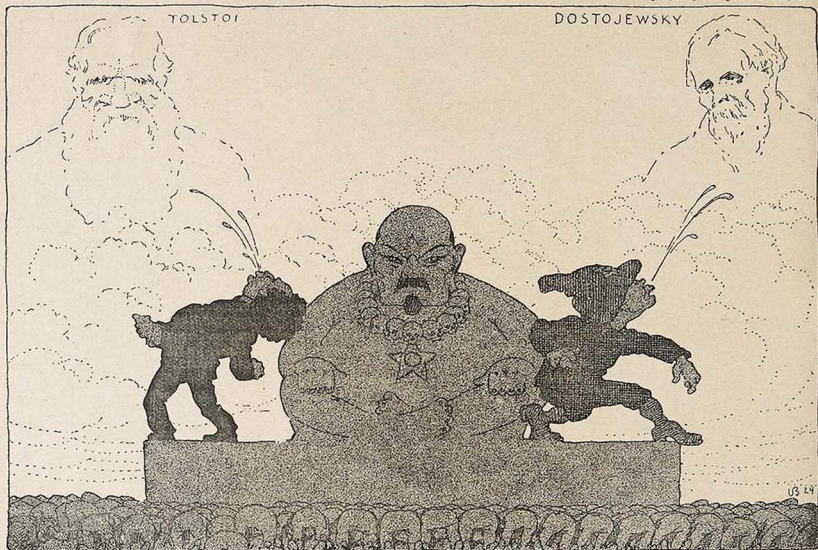
Ein Streit der Rasseforschung dräut
Sich fortzupflanzen durch Scharreten:
Stammen die Darier ab von Teut
Oder stammt Wulle von Alzetten?

Das erfere fann man wofol ganz
Und gar nicht mit Erfolg beiden.
Im Reichstag der Indianerertanz
Scheint für das zweite zu entscheiden!

Wid. von Lindenbresten

Die durch kein Wisblatt zu überbietenden Kommunisten!

Zeichnung von Jakobus Weser



Zeitungsmedung: „In Rußland wurde ein Prozeß gegen den toten Tolstoj „wegen Verbreitung von Schriften kleinbürgerlichen Inhalts“ durchgeführt. Die Anklage vertret Frau Krupstaja, die Witwe Lenins. Die Verteidigung führte Lunatscharski. Der Spruch der Richter verurteilte Tolstoj zur Einstampfung seiner meisten Werke, die Papiermasse soll zum Druck der Werke Sinowjews, Bucharins und Lenins verwandt werden. Strafmildernd wurde Tolstoj zugute gehalten, daß er „die erhabenen Schriften des unvergeßlichen Iljitsch“ nicht gekannt habe.“

Josef Maria Frank: Die verludendorfften Nationalsozialisten.

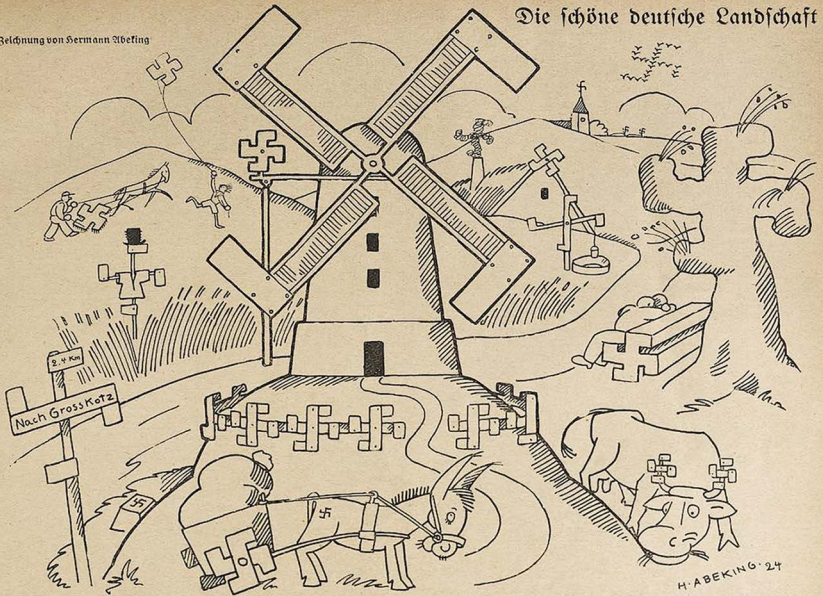
Es braust ein Ruf wie Donnerhall
aus Landsberg am Lech mit Schnebberengtung!
Heer Hitler, der Mann mit dem Redeschwall,
hat nummehr auch von dem Renommeegeneral
die Neefe pleng!
Dummerteil
und — Heil!

Es poßt dem dittatorischen Zivilisten nicht,
daß, während er Knast schießt, so ein „preißischer“ General
sich da aufbläst und beinahe fast wie Hitler spricht
und vielleicht sogar den schönen Adolf aussticht —
auf keinen Fall!
Schiebung — Schiebung
und Heil!

Der General riskiere erstens eine unvöllische Lippe
und verlocke zweitens damit seine Leute so Stück um Stück
von der bewährten dittatorischen D. R. P.-Hitlerstippe
und verführe sie drittens zu einer Diäten-Sippe!
Er mache Schluß! Er trete zurück!
Und verzichte auf jeden Besuch!
Er habe genug!

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
mit Schnebberengtung aus Landsberg am Lech!
In Gefahr das völlische Parteideal
ausgerechnet — durch den Renommeegeneral!
Haß bu ein Pech!
Man wird auch d e n e n Ludendorff
schon — metamorph!

Zeichnung von Hermann Nibeling



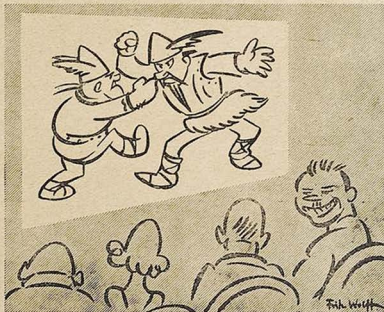
Nach Zeitungsmitteilungen hat ein Windmüller durch Annageln von Querbrettern die Flügel seiner Windmühle zu einem perfekten Latentrenn umgestaltet. In diesem Stil ließe sich die ganze Landschaft reformieren.

Feldchanson der Faschisten

Wir schwingen unsere schwarzen
 Ästen
 und unser schwarzes Heind.
 Wir wollen als Faschisten -
 den Stall der Völschweissen
 ausmisten.
 Rote Farbe ist uns fremd.
 Was nicht nero,
 non è vero
 Man hat gesprochen abbastanza
 im römischen Senate.
 Lasciate
 ogni speranza
 voi qu' entrate.
 Wir geben den Redefalaten
 als nationale Soldaten
 zu Leibe mit wichtigen Eaten.
 Einen festen Mord zu Ehren
 der Italianità
 kann man uns nicht verwehren.
 Wenn keiner sah,
 was geschah,
 qui lo sà?
 Guter Stuch und guter Schuß.
 Auto ist verschwiegen
 und noch mehr der Fluß.
 Viele Leichen liegen
 unter sicherem Beschluß
 tief beim Cerberus. Sans Harbet

„Stundenlang in die Freie . . .“

(Zeichnung von Fr. Wolff)



Ort der Handlung: Kintopp.
 Programm: Die Nibelungen. Zweiter Teil: Kriemhilds Rache.
 Es setzt wiesische Prügel. Ut-te-lang.
 Hörslich ertönt aus der Finsternis eine befriedigte Stimme:
 „Du, Orje, jest ha't aba raus, woso die Nibelung'n jo
 wille Priejel befeh'n: Die Brieda ham an de Biete von
 die Rentenmark jeseiwelt.“

**Der Satiriker
 der Zelle**

Auch die Gefangenen-Anstalten
 überflutet mit Recht zur Zeit eine
 Welle von Humanität. In einer
 kleinen, musikalisch sehr regsamem
 Stadt Mitteldeutschlands dürfen
 die Inhaftierten von Zeit zu Zeit
 Gesangsübungen abhalten. Ein
 wädagogisch geschulter Herr aus
 der Stadt schlüpfte dann in der
 Dämmerung durch das große
 Portal und wirt innerhalb der
 grauen Mauern als Dirigent.
 Um sich über den geistigen Befin-
 stand und die künstlerischen Ver-
 dürfnisse seiner eigenartigen San-
 gesbrüder zu informieren, ließ er
 auf einen Zettel schreiben, welche
 Lieder jeder zu singen wünsche.
 Unter anderen fand er auch
 folgenden sanften Motifstrei:
 Komm lieber Mai und mache
 Die Bäume wieder grün,
 Und laß uns an dem Bache
 Die kleinen Fischen blühen;
 Wie möchten wir so gerne
 Ein Fischen wieder seh'n,
 Ach lieber Mai, wie gerne
 Einmal spazieren geh'n! a. a.

Es lebe die Volkseinheit!

Der vielfache Millionär Brettersteig wird von einem armen Teufel um eine milde Gabe gebeten. „Sie wissen doch“, wehrt der Millionär ab, „daß wir Deutschen jetzt ein Volk von Bettlern sind; wie können Sie da einen Leidensgenossen anbetteln!“

Reminiscenz

In München an der historischen Stätte, wo der urkomische teutsche Schwank „Wie sich der kleine Moris die große Politik

vorfällt“ aufgeführt wurde, in dem Hitler, Rahr und Lubendorff abwechselnd die Rolle des kleinen Moris übernahmen, sitzen mehrere Angehörige der akademischen Jugend. Sie sind teils mit Maßkrügen, teils mit Misch und teils mit der Errettung Deutschlands rastlos beschäftigt. Sie tragen die Kennzeichen des zukünftigen Staatsmannes der Lat. Ihr blondes Haar zermalmt jeden Rassezweifel, in ihren Augen wohnt die Heldenverehrung, auf ihren Brauen Thor und Wotan, auf ihren Kravatten das Hakenkreuz, und eine etwa trotz aller dieser Warnungssignale kommende Idee würde an dem arischen Eichenbrett, das sie vor dem Kopf tragen, hoffnungslos zerpfüttern. Ihre Sehnsucht ist der Krieg, der Tod ist ihnen kein Schrecken, denn das Sterben fällt ihnen leicht, da sie keinen Geist aufgeben haben. — In ihrem Tisch sitzt der Schriftsteller Dr. X., der in München weilt, und äußert leichtfertig, der Krieg sei wohl auch militä-

risch verloren gegangen, was den Studenten Ulrich Schmidt zu einer Rechtfertigung der Obersten Heeresleitung zwingt. Er schiebt einen Stuhl vor eine Riesenvandkarte, steigt hinauf und memoriert Strategie:

„So stand die französische Armee, da hieb unsere Offensive hinein, da kam ein Gegenstoß, das war unser planmäßiger Rückzug und —“, hier erhält Ulrich Schmidt eine leichte Schlagseite von seiner Siegestrunkenheit, faust vom Stuhl und haut mit der Rückenverlängerung in ein neben dem Stuhl stehendes Etkofglas.

„Und das war der Dolchstoß von hinten“, vollendet Dr. X.

Bei Raffles

findet nachmittags ein kleiner Empfang statt. Die ganze Familie ist versammelt mit Ausnahme des ältesten Sohnes. Als eine Freundin des Hauses nach dessen Verbleib fragt, entschuldigt ihn Frau Raffle, indem sie sagt: „Er macht heut bei seinem Professor ein Colloquium mit.“

Zeichnung von
Jacobus Velsen



Lastenverteilung

oder warum es um die deutsche Republik schiefe steht!

15 Minuten-Pause

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER WOCHENSCHRIFT „LACHEN LINKS“

E. G. Seeliger: Die beiden Friesen

(16. Fortsetzung.)

„Was tut das?“ erwiderte Knut Knutsen. „Wir geben den verdamnten Heidenfresser halbe Nationen, bis sie verrecken. Dann sind wir sie los.“

„Nun entfaltet der starke Löwe „Arp Aflan“ seine Segel und stach in See.“

Am vierten Abend kam die Küste von Sizilien in Sicht. Knut Knutsen verließ das Zwischendeck und nahm das Lot. Zwei Meilen vom Ufer ließ Tam Tamen die Segel festmachen und die Anker fallen.

Nizam al Mulk verhalf dieses sonderbare Wandöver zu einem schweren Verdacht, und er verdoppelte seine Aufmerksamkeit. Am ganz sicher zu gehen, verkaufte er die Hälfte seiner Leute in die sechs großen Boote, die nicht nur zur Rettung bei Seegefahr, sondern auch zum Angriff gebaut waren, und in die kleine Jolle, die andere Hälfte postierte er rund um das Deck.

Am Mitternacht traten Tam Tamen und Knut Knutsen auf das Quartierdeck und sahen die Waden.

„Was habe ich dir gesagt!“ sprach Tam Tamen beinahe triumphierend.

„Wenn mir einer in den Weg kommt, den tret ich tot!“ rief Knut Knutsen wütend, schritt zum Hauptdeck hinunter, stieß ein paar Posten beiseite, daß sie mit den Köpfen aneinanderprallten, und begann die Jolle klar zu machen. Zuerst trieb er die fünf Leibtrabanten, die es sich darin bequem gemacht hatten, unfsant heraus. Keiner feste sich zur Wehr. Dann brachte er das leichte Boot zu Wasser.

„Alles klar!“ rief er herauf. „Nach, daß du nachkommst!“

Als aber Tam Tamen den ersten Schritt tat, um sich über Bord zu schwingen, kreuzten sich vor seinen Augen wohl an die zwanzig trumme Ärtenfäbel zu einem undringlichen Gitter. Nizam al Mulk aber warf sich ihm zu Füßen, und beschwor ihn, diese Absicht aufzugeben, denn er hätte sich für ihn mit seinem Kopfe bei dem Wei verbürgt. Da sah Tam Tamen, daß sein schöner Plan zu nichts geworden war, und beugte sich über Bord, um Knut Knutsen Lebensloß zu fagen.

„Sie lassen mich nicht fort!“ rief er ihm zu. „Gehr allein und komm glücklich heim. Gräß meine alte Mutter und —“

Karen Fiori wollte er fagen, aber er besann sich schnell und verstummte.

„Was?“ schrie Knut Knutsen zornig. „Reinst du, ich fahre ohne dich?“

„Damit stieg er wieder an Bord, schlug einigen Leibtrabanten, die sich zu nahe an ihn herauzwagten, eine ins Genick und hieß sie die Jolle heizen. Dann feste er sich mit Tam Tamen in die Kajüte.

„In meinem ganzen Leben heuer ich nicht wieder auf einem färischen Seeräuber an!“ schimpfte Knut Knutsen erbittert.

Dann tranken sie Kaffee und versanken in tiefes Nachdenken.

„Sch hab's!“ schrie Knut Knutsen nach

einer Stunde und tippte sich an die Stirn. „Was versteht so ein gottverdammter Muselmänn von der Navigation?“

„Viel nicht!“ gab Tam Tamen zu. „Was versteht er von der Geographie?“

fuhr Knut Knutsen begeistert fort. „Wir seilen bei westlichem Kurs durch die Straße von Gibraltar, da nehmen wir nördlichen Kurs, fahren durch den Kanal nach Sydt. Bei List gehen wir vor Anker, nehmen die ganze färische Bande gefangen und verkaufen sie in die Sklaverei!“

„Das gibts doch bei uns zupause nicht!“ warf Tam Tamen ein.

„Schade!“ meinte Knut Knutsen ärgerlich. „Das wäre sonst ein feines Geschäft.“

Und Tam Tamen fügte sich. Am Morgen spannte der „Arp Aflan“ wieder seine Flagel aus, verließ den Platz und lief hart bei dem Wind nach Westen auf die Straße von Gibraltar los. Aber schon am Mittag war Tam Tamen etwas Besseres eingefallen. Er lenkte um das Kap Lilybäum nach Osten herum, um in tiefer Nacht dicht vor Palermo Anker zu werfen.

So dummi aber waren die Moslems doch nicht. Wenn sie auch nicht bei Rüstfansen in Kapitum die hohe Navigation gelernt hatten, bemerkten sie doch bald, daß sie in christliche Gewässer kamen, und wurden unruhig. Nizam al Mulk stieg auf das Achterdeck und bat

S i o b

Alfo ward im Strom der Zeiten Neue Wende, neues Spiel:

Hioh muß die Welt durchschreiten, Uhaser, der müde, fiel.

Ewig'er Jude muß in Schwären Hungern wandern ohne Raft,

Schritte Eiter, Stunden Zahren, Weggebot des Fiebers Haft.

Hioh, dürestest du noch rasten Unter Tieren, Spott und Mist,

Hoffnung wäre Schmerz und Fasten, Weil dies Schauspiel rührend ist.

Und dir würden, Duldersele, Nach des Leidens Lebermaß

Knechte, Mägde und Kamele Wehr als je dein Hof besaß.

Hioh Volk, von Gott geschlagen, Irrend wand in Not und Schmach,

Niemand hört dich äurnend klagen, Weil die Stimme dir zerbrach.

Niemand hört dich grollend rechten, Wenn dein Weg Ermatten ist;

Weil du selbst dem armen schlechten Hunde nicht Gefährte bist.

Tam Tamen insändig, wieder umzusehen und nach Westen zu halten. Knut Knutsen aber warf den frommen, tapferen Mann ganz einfach die Treppe hinunter. Da steckten die Muselmänner die Köpfe zusammen und beratschlagten, was zu tun sei. Pöblich enterte das Seevolk in die Niggen hinauf und machte die Segel fest. Der tapferer Löwe „Arp Aflan“ drehte gang von selbst Sizilien den Schwanz zu.

Der Proviant wurde knapp, und Knut Knutsen gab nur halbe Nationen heraus. Alles Bitten und Betteln half nichts, die Moslems mußten sich damit abfinden, und wurden von Tag zu Tag hungriger.

Am dritten Tage kam eine Flotte in Sicht. Es waren englische Kaufleute, die in Abmiralschaft fuhren und von Malaga nach Livorno unterwegs waren. Tam Tamen wollte ihnen möglichst weit aus dem Wege gehen. Doch die Färlen rochen Lunte, machten eine Meuterei und zwangen ihn, auf die Engländer zuzuhalten. Er behielt trotzdem das Ruder in der Hand, um seinen Glaubensbrüdern nach Kräften zu nügen. Schon ramen von drüben die ersten Kugeln angefaßt, die aber, zu hoch gezielt, nicht trafen. Knut Knutsen begab sich ins Zwischendeck und kommandierte: „Feuer!“ bald zu zeitig, bald zu spät, daß kein Schuß faß. Aber die Muselmänner merkten allmählich, daß sie von Knut Knutsen schlecht kommandiert wurden, und schoßen nun auf eigene Faust. Und es gelang ihnen, obgleich Tam Tamen den tapferen Löwen „Arp Aflan“ durch schnelles Nudertegen wie einen Gattrock wackeln ließ, dem letzten Engländer die Masten herunterzuschießen, daß er hinter der Flotte zurückbleiben mußte.

„Allah il Allah!“ schrien die Türken und wollten entern.

Doch auch dafür schien Tam Tamen's Navigationskunst nicht zu genügen. Stets glitt der starke Löwe an dem Wrack vorbei, ohne seine Pranken hineinbringen zu können. Endlich machten die Engländer die Boote klar, ließen das Schiff im Stich und ruderten eiligt davon.

Nun erst brachte Tam Tamen den tapferen „Arp Aflan“ an die Deute heran. Die Muselmänner kletterten hinüber und schleppten mit einer Schnelligkeit fondergleichem die Ladung herüber.

„Wie diese Kerls das Mauen verstehen!“ rief Knut Knutsen verwundert.

Ein Faß nach dem andern rollte heran, bis das eroberte Schiff leer war. Knut Knutsen ging, den Inhalt zu unterfuchen.

„Spanischer Wein!“ brüllte er zu Tam Tamen hinüber und schlug sich vor Freude auf beide Schenkel.

Die Muselmänner machten lange Gefächter. Was nicht ihnen der Wein, den ihnen der Prophet verboten hatte? Knut Knutsen aber unterfuchte weiter und fand noch drei Fässer Hanfööl und zehn Fässer Salzheringe. Die

sich er schleunigst in den Proviantraum tragen, den er sofort verschloß.

Während die Muselmänner die Weinfässer im Kielraum verstaute, rollten Sam Tamen und Knut Knutsen ein kleines davon in ihre Kajüte und bohrten es an. Dann setzten sie sich an den Tisch und zechten bis Mitternacht. Knut Knutsen lobte den Trank, der aus Teres stammte und viel Feuer hatte, und schimpfte zwischenwärtig mörderisch auf die gottsverdammigten Türkenhunde, die sie immer noch nicht loswerden konnten.

Sam Tamen aber schwieg, trank eine Kanne nach der andern leer und trug sich mit tiefen Gedanken. Plötzlich hob er den Kopf. „Jetzt hab ichs!“ sagte er langsam und schob die Kanne bedächtig vor sich. „Diesmal muß es glücken. Du gehst in den Proviantraum und läßt alle Weinfässer auslaufen. Salzheringe und Hanföl gibt ein gutes Futter. Wenn die Werks morgen abend nicht allesamt sternhagelmäßig dünn sind, will ich nicht Sam Tamen heißen.“

Knut Knutsen gerohrte und ließ heimlich alle Weinfässer in die Bilge laufen. Am nächsten Morgen aber gab er wieder halbe Rationen aus, obgleich jedem Muselmanne der Magen fürchterlich kurrte. Dann richtete Sam Tamen mit eigener Hand eine große Schüssel Bringsalat an, den er reichlich mit Hanföl trankte. Dieses Gericht stellte er mitten auf Quartdeck, legte die beiden Hände darauf und setzte sich mit seinem Freunde Knut Knutsen an den Tisch. Und nun gingen die beiden vor den Augen der hungriigen Muselmänner an zu schmausen. bezeugten nach Kräften ihre große Freude über das leckere Mahl und rieben sich vor Vergnügen den Magen. Nizam al Mull, der dabei stand, ließ sofort das Wasser im Munde zusammen, und er dat um eine Probe. Sam Tamen schloß ihm zuerst ab, um seinen Hunger noch härter zu reizen. Aber Knut Knutsen erbarnte sich seiner und lud ihn zu Gasse. Der Hauptmann entwickelte einen rafenden Appetit, und die Schüssel war im Handbündelchen leer.

Jetzt wollten die Moslems alle von dieser Speise essen. Sam Tamen gab ihrem Drängen nach und richtete mit Knut Knutsens Hilfe gleich drei Fässer davon an, ohne das Hanföl zu sparen. Wie die Wölfe stürzten sich die Anglüubigen darauf. In wenigen Minuten war der Vorrat verzehrt. Mit Angestimm verlangen sie mehr. Und Knut Knutsen überantwortete ihnen die übrigen sieben Bringsalatschalen.

Dann stieg er mit Sam Tamen wieder aufs Quartdeck und stoch ein neues Weinfäß an. Sie schwangen die Kannen und tranken sich vor den Augen der Moslems zu. Die begannen schon nach dem Wasserfaß zu laufen. Doch das hielt nicht lange vor. Mit der steigenden Sonne wuchs der allgemeine Durst. Knut Knutsen stellte sich taub, als sie ein neues Faß Frischwasser verlangten. Da erbrachen die im Proviantraum und holten eins heraus, das war leer, und auch in den

Zeichnung von Fred Knab



„Was, eine Mark wollen Sie für Ihre Greichhölzer haben? Hier haben Sie fünfzig Pfennig — haben Sie eine Ahnung, wie schwer heute eine Mark zu verdienen ist!“

andern war nichts als Luft. Da gingen sie an zu jammern und schrien zu Allah.

„Gauß Wein, ihr Hunde!“ rief Knut Knutsen lachend und schwang seine Kanne hoch. Aber sie erhoben die Hände und schwuren bei Allah und seinem heiligen Propheten, daß sie niemals eine solche Sünde begehen würden. Nizam al Mull, der zuerst aus den Bringsalat hineingefallen war, hatte auch den größten Durst. Doch er trotzte ihm mannhaf.

Eine Stunde ging dahin, dann begann der Salzhering seinen Segessug wider die mohammedanische Frömmigkeit. Zuerst fielen die Seeleute von Allah ab. Sie schlugen den Boden eines Weinfasses ein und schöpften den feurigen Teres mit vollen Händen. Viele lagen lang an Deck und ledten das köstliche Näs von den Planten. Je mehr sie aber tranken, um so mehr wollten sie haben. Ein zweites und drittes und vieres Faß wurde auf dem Verdeck angezapft. Schließlich legte der Sreng auch über die militärische Disziplin. Wie Nizam al Mull auch fluchte und schalt, die hundert Leibtrabanten gingen zu den Seeleuten über. Bald saßen alle 150 Moslems um die Weinfässer herum, schwangen alle möglichen Gefäße, die sie nur hatten aufstreifen können, und tranken sich zu, wie sie es bei Sam Tamen und Knut Knutsen sahen.

Dur Nizam al Mull blieb standhaft, obgleich er vor brennendem Durstgefühl die trockne Zunge weit aus dem Halse herausgehängt hatte, um sie an der Luft zu kühlen. Mit weitgeöffneten Augen sah er auf das Hauptdeck hinunter, wo fortwährend neue Fässer herangerollt wurden. Und da unten wurde getrunken, bis die Moslems tarmelten, hinsanken, liegen blieben und sich nicht mehr rührten.

Nur der edle, fromme Nizam al Mull sah aufrecht da, verschmähte den süßigen Genuß, presste die Hände gegen den schmerzenden Magen, und seine Zunge wurde immer länger und blasser. Seine Augen verloren den Glanz

und wurden starr. Knut Knutsen suchte ihn zum Erinken zu ermuntern, ohne Erfolg.

„Jetzt flieh er gleich Müden!“ sprach er zu Sam Tamen. „Lange macht ers nicht mehr. Entweder der Durst wirft ihn um oder der Wein.“

Doch er täuschte sich. Dieser edle Sohn der Wüste ließ sich nicht so leicht unterliegen. Wohl war er schon recht schwach, aber seine Wachsamkeit ließ nichts zu wünschen übrig. Auf dem Hauptdeck war es inzwischen bis auf das allgemeine Ebnarchen, kirchensstill geworden.

„Jetzt wirds Zeit!“ rief Sam Tamen, nahm in die linke Hand eine Kanne Wein, in die rechte eine geladene Pistole und schritt zu dem frommen Nizam al Mull, der sich kaum noch aufrecht erhalten konnte.

Der verdrehte die Augen und schnappte nach Luft wie ein Fisch auf dem Trocknen.

„Armer Nizam al Mull!“ sprach Sam Tamen und setzte ihm das Mordgewehr auf die Stirn. „Ich kann es nicht länger mit ansehen, daß du dich quälst. Wähle! Entweder du löschst deinen Durst mit diesem Wein, oder ich ertöde dich von deinem Leiden durch eine wohlgezogene Kugel.“

Und Nizam al Mull wählte den Wein, stürzte ihn auf einen Kuck hinunter und saut auf der Stelle um.

„So!“ rief Knut Knutsen und leerte schnell seinen Krug. „Jetzt mach wir ein Boot klar und seilen ab!“

„Daß sie uns morgen früh wieder eingefangen haben!“ wies ihn Sam Tamen zurück und überhaute das unblutige Schladfisch mit den Widen des Siegers. „Wir bleiben auf dem Schiff!“

„Auf dem Schiff?“ rief Knut Knutsen verblüfft. „Wir können doch nicht alle über Bord schmeißeln!“

„Wir verkaufen sie in die Boote!“ erklärte Sam Tamen gelassen und begann damit, indem er den betrunkenen Nizam al Mull auf den Rücken lud und ins nächste Boot trug. Knut Knutsen begriff die Sache und stand nicht müßig. Ein Boot nach dem andern wurde ausgeschwenkt und zu Wasser gelassen. In jedes wurden fünfundzwanzig Muselmänner, die nichts dagegen einzuwenden hatten, ein Faß Wein und etwas Proviant geladen. Als der tapfere Löwe „Arp Allan“ das letzte Boot hinter sich gelassen hatte, nahm Sam Tamen das Ruder und brachte ihn auf ostindisches Rurs.

„Nach die Stückforten zu“, befahl er Knut Knutsen, der auf die harte Arbeit schnell einen bezugsamen Schlaf nahm, „daß man die Kanonen nicht sehr fann, und trah den türkischen Namen aus. Ich halt nach Neapel, dort wollen wir das Schiff verkaufen!“

„Das ist ein feiner Bedanke!“ rief Knut Knutsen vergnügt und tat, was ihm geheißen war. Dann aber legte er sich schlafen, um die Hundewache mit frischen Kräften geben zu können. Denn es waren nur noch vier Hände an Bord, um das große Schiff auf dem Kurse zu halten.

(Schluß folgt)

Arbeitsbetrieb
 „Seh'n Sie mal, da vorm
 Schalter steht sogar ein Negger.“
 „Quatsch. Der Mann wartet
 bloß schon so lange, daß er
 schwarz geworden ist!“

Die Scheibe

Gottlieb Stulle in Firma
 Bulle & Co., Papierwaren (Spe-
 zialität: Klotzpapier, Marke
 „Sturmfahne“) war ein eifriger
 Anhänger der guten teurendeut-
 schen Sache.

Seine Begeisterung für das
 hehre Halenkreuz und die Silber-
 sche Sturmmütze ging aber
 reiflos verkehrt, als er eines
 schönen Morgens die betrübliche
 Entdeckung machen mußte, daß
 über Nacht ein von hundiger
 Hand geführter Glaserdiamant
 seine — ausgerechnet seine —
 schöne blanke Schaufensterscheibe
 mit einer verschwenberreichen
 Fülle der ertöblichen arischen
 Zeichnungen und Kennsprüche
 verziert hatte.

Glühend stürzte Gottlieb
 an die Quastelstriepe,
 zitierte den Agenten seiner
 Glasversicherung auf den Schau-
 platz der nächtlichen Tat,
 schleifte den Prämienschlucker

Probates Mittel

(Zeichnung von
 M. Braun)



Ein garantiert blaublütiger Reichstagsabgeordneter hat
 in den Ferien ein Mittel entdeckt, seinen Horizont zu
 erweitern.

vor das tätowierte Fenster und
 erklärte kategorisch: „Seh'n Sie
 sich die Gemeinheit an. Ich
 verlange 'ne andere Scheibe.“
 Der Glasmanich begutete sich
 die Sache lange und gründlich.
 Dann erklärte er kühl bis ans
 Herz hinan: „Tut mir leid,
 Herr Stulle. Die Scheibe
 ersehen wir nicht!“

„Was, ersehen Sie nicht?“
 schrie Stulle dagegen. „Aber
 erlauben Sie mal, das kann
 ich verlangen!“

„Können Sie gar nicht,“
 grinste der Agent. „Nach unseren
 Bedingungen haben wir kaputte
 Scheiben zu ersehen. In ihrer
 aber steht ja extra dran

Heil!

Deutscher Spruch

Wo man singt,
 Da laß dich ruhig nieder
 Und erquide dein Gemüt:
 Böse Menschen
 Haben keine Lieder
 (Aukser Erhardtlied).

Den Radikalen geht es mit
 den Parteien wie mit Brillen-
 gläsern: Sie müssen immer schär-
 fere haben. Weil sie politisch
 immer kurzschichtiger werden. . . .

Rätsel

Silberrätsel

Aus nachstehenden 45 Silben: a — ber — ber
 del — des — des — e — e — e — el — er — er — fat —
 fest — ham — hard — in — in — fa — hy — fi — fe — le —
 mam — mer — moun — muth — new — ni — not —
 nungs — pa — ro — rol — ros — far — sau — sch —
 si — ster — tains — to — trog — tum — vit — vo —
 woh — sind 16 Wörter zu bilden, deren An-
 fangs- und Endbuchstaben, erstere von oben
 nach unten, letztere von unten nach oben
 gelesen einen Spruch ergeben.

Die Wörter sind: 1. Folge des Krieges,
 2. Wunde, 3. Fischart, 4. asiatische Salbinsel,
 5. Sonntag, 6. Erdteil, 7. dienstbarer Geist,
 8. Opernkomponist, 9. Meßwerkzeug, 10. Dieb-
 häuter, 11. Feldherr unter Friedrich II,
 12. Baum, 13. männlicher Vorname, 14. Stadt

in Norwegen, 15. Gebirgszug in Amerika,
 16. russischer Staatsmann.

Schlechter Vortrag

Der Kritiker war's Lösungswort,
 nahm Gut und Stod und eilte fort.
 Im Klatte hat er dann geschrieben:
 „Wär es die Rede doch geblieben.“

Zahlenrätsel

- 1, 8, 1, 8, 3 Sozialistenführer,
- 2, 3, 3, 2, 7 arabischer Gott,
- 3, 2, 4, 1, 8 Schiffsteller,
- 4, 3, 8 Naturforscher,
- 5, 2, 4, 3 israelitischer König,
- 6, 7, 2, 5, 8 amerikanischer Maler,
- 7, 8, 1, 1, 8, 3 deutscher Dichter,
- 8, 5, 2, 4 biblische Person,
- 9, 2, 4, 3, 1, 2, 6, 7 Historienmaler. Die An-
 fangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen,
 ergeben den Namen eines bekannten Malers.

Allbekannt

Nacht u den f beständig schwer,
 geht laut in der Versammlung her.

Rätsellösungen aus voriger Nummer

Silberrätsel: „Ber' und arbeit' rufst
 die Welt, Bete kurz, denn Zeit ist Geld!“

v. Georg Herwegh.

1. Bagdad, 2. Egel, 3. Tanne, 4. Umfang,
 5. Roubat, 6. Diogenes, 7. Antoniadi,
 8. Rembrandt, 9. Brindisi, 10. Ebbe, 11. Zogaz,
 12. Terpentin, 13. Rechen, 14. Andine,
 15. Finnland, 16. Cepith, 17. Dnjeffer,
 18. Almenau, 19. Elipfist, 20. Weintraube,
 21. Ebert, 22. Viturgie, 23. Erab.
- Kultur: Barbier — Bar — Bier — bar —
 Barbar.
 Zweierlei: Siam — Mais.

Wohnezone

Wohnezone

K

KAHLBAUM

SEIT 1818 A.-G. BERLIN C. 25 SEIT 1818

Wohnungstausch

in und nach Berlin sowie von Berlin nach auswärts
 am schnellsten durch eine Anzeige im

Groß-Berliner Wohnungsanzeiger

als einzige Spezialzeitung für möblierte
 Zimmer, Wohnungen u. Ausschwohnanzen

Unter der Rubrik „Möblierte Zimmer zu vermieten“ werden Meldungen von
 Vermietern **kostenlos** veröffentlicht.

Verbunden mit dem „Groß-Berliner Wohnungsanzeiger“ ist der
Anzeiger für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe

Bei allen Zeitungsnummern und Kiosken zu haben.
 Verlag und Hauptzeigenannahme:

Zeitungscentrale (ZL) Aktiengesellschaft
 Jerusalemers Straße 5-6 Fernsprecher: Dönhoff 3310 — 3312

Achtung! Achtung!
Detektor-Apparate,
 elegant, größte Lautstärke Mk 18.—, Lampen-
 Apparate, 1-5 Röhren, sowie Detektor-
 Apparate, in Teilmengen, sowie V. Photo-
 düssenschirme, montiert aus 1 Kabelschuß
 und 1 Stecker, auch Antennengänge nach Wunsch.
 Außerdem sämtliche Einzelteile, sowie ab-
 lager in erstklassiger Ausführung.
Ich führe nur allerbestes Material.
 Grossisten und Wiederverkäufer erhalten hohe
 Rabatte, besonders auf Detektor-Apparate.
Elrado, Inh. Wald Müller
 Großvertreter — Fabrikation — Export
 Berlin 114, Alexandrinenstr. 86, Dohn 17215

5 Tage zur Probe
 mit bedingungslosem
 Rücksendungsrecht bei Nicht-
 gefallen. In keine Kosten übermäßig.
Schuhe u. Stiefel
 für Herren u. Damen, nur die Fabrik-
 preis, ev. an dem Anzahls-
 bezug Wochenraten v. nur
1.— Goldmark
 an.
 Ebenfalls gegen Teilzahlung u.
 zur Probe liefern ich Herr zent.
Gummimäntel
 in allen Stärken, beste Ersatz
 für alle Leuten in überhöhten
 Preislage. B. gratis und frei.
 Walter H. Gartz
 Berlin 114, Postfach 253 B

Sommersprossen
 Ein einfach wunderbares
 Mittel, teil, gern jedem
 kostenlos mit.
Frau M. Poloni
 Hannover 72, Edenstr. 30A

Radio-teile Selbstbau
 zum
 sowie auch fertige Apparate erster Fabrik,
 Kopfhörer, Lautsprecher, Detektoren, Röhren,
 Batterien usw. in größter Auswahl bei
Radio-Berlin SW 68
FOCUS Zentrale, Kochstraße 19

5 Tage zur Probe
 mit bedingungslosem Rücksendungs-
 recht bei Nichtgefallen liefern ich
 überall hin gegen
 bequeme Wochen-
 raten von
1.— G.M. an
 Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprech-
 apparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-
 graphische Apparate etc. 10 Katalog A gratis u. frei.
 Walter H. Gartz, Postfach 253 B, Berlin S. 42.

Sprechapparate
 zu Fabrikpreisen
 in allen Stärken, beste Ersatz
 für alle Leuten in überhöhten
 Preislage. B. gratis und frei.
 Walter H. Gartz
 Berlin 114, Postfach 253 B

Sportartikel
 und Gummivarren (leil.
 Art. Offerte bei Angabe
 der gewünschten Artikel
 Versandhaus „Femina“
 Berlin Friedenau 38

5 Tage zur Probe!
 mit bedingungslosem Rücksendungs-
 recht bei Nichtgefallen. Ich lief. ich
 9 x 12 Klapp-Kamera „Dorby“
 2011. Preis ist das **Ergebnis**
des Tages denn sie er-
 möglicht jedem auf 4 Mon-
 at 4 verziertes Bild.
 Liefer. geg. Wochenrat. G.M.
 und frei.
 Walter H. Gartz, Berlin S. 42

Reklamepreis nur 4,00 Mk.
 kostet die echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52,
 stark vernickt, ca. 3 1/2 W. Werk, genau regul. nur 4.50 Mk.,
 Nr. 53, d. eselbe mit Scharnier „nur 4.50 Mk.,
 Nr. 51, dies, echt versilbert,
 mit Goldrand und Scharnier
 nur 5.— Mk., Nr. 55, mit Oesser.
 Wers nur 6.50 Mk., Nr. 58, ganz
 vergoldet, mit Sprungdeckel
 nur 12.80 Mk., Nr. 39, Damen-
 uhr, versilbert, mit Goldrand
 nur 7.50 Mk., Nr. 19, diese
 klein. Format nur 10.— Mk.,
 Nr. 1, dies, echt Silber,
 10 Sterne, 16.— Mk., Nr. 47,
 Armbanduhr mit Klemm nur
 12.80 Mk., Nr. 39, Damen-
 uhr, versilbert, nur 3.60 Mk.,
 Metall-Uhrkapsel nur 0.25 Mk., Panzeruhr, ver-
 nickt, 0.50 Mk., echt versilbert 1.50 Mk., echt ver-
 goldet 2.— Mk., Goldbäckerei 5.— Mk.
 Von den Uhren verkauft jährlich circa 10,000 Stück.
 Uhren-Klose, Berlin 214, Zossener Str. 8

Unvergleichlich billig!
 Liefere nur noch ganz
 kurze Zeit
Photogr. Apparate
 mit Zeit- u. d. Momentver-
 schluß, Sucher, Kassette,
 Mattscheibe, Platten, Pa-
 pier und Chemikalien. Jed-
 ermann photographiert
 sofort ohne besondere
 Vorkenntnis sich nach der
 richtigen Anleitung und
 erzielt tadellose Bilder
 Größe 4,5 x 6; 9 x 12
 G.M. 5,00; 8,75; 5,00
 Ausk. oder Listen
 auch für andere Kameras,
 besonders preiswerter
 Photobedarf nur sagen
 F. H. Willmann, Dresden 20, 82.

Billige bähmische Bettfedern
 1 Kilo
 rauhe geschl. 2 1/2
 reiten M., halbwelle 3 RM,
 weille 4 RM, bessere 5
 6 RM, daunenweiche 7
 8 u. 9 RM, beste Sorte 11
 u. 13 RM, Versand franko
 zollfrei gegen Nach-
 nahme, Muster frei, Um-
 tausch u. Rückg. gest. u.
 Bedenkt Sachsel, Lobes
 Nr. 17, 1. u. 2. Pilsen, Böhm.

Motor-Räder
 Gunther Pilschow, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 41a
 Kraftfahrzeuge und Zubehör
Spezialhaus für Motorräder
 Eichler — Fix
 Deraid — Zündapp — Mabecco — Mabecco-Garelli

KURZ-, GALANTERIE- UND LEDERWAREN
 kaufen Händler und Wiederver-
 käufer am vornehmsten bei
WILHELM SONNENBERG
 Hamburg / Gr. Neumarkt 94, 95, 96
 Verlangen Sie gratis Preisliste

Unvergleichlich billig!
 Liefere nur noch ganz
 kurze Zeit
Photogr. Apparate
 mit Zeit- u. d. Momentver-
 schluß, Sucher, Kassette,
 Mattscheibe, Platten, Pa-
 pier und Chemikalien. Jed-
 ermann photographiert
 sofort ohne besondere
 Vorkenntnis sich nach der
 richtigen Anleitung und
 erzielt tadellose Bilder
 Größe 4,5 x 6; 9 x 12
 G.M. 5,00; 8,75; 5,00
 Ausk. oder Listen
 auch für andere Kameras,
 besonders preiswerter
 Photobedarf nur sagen
 F. H. Willmann, Dresden 20, 82.

5 Tage zur Probe
 mit bedingungslosem
 Rücksendungsrecht
 bei Nichtgefallen. Ich
 lief. ich
 9 x 12 Klapp-Kamera „Dorby“
 2011. Preis ist das **Ergebnis**
des Tages denn sie er-
 möglicht jedem auf 4 Mon-
 at 4 verziertes Bild.
 Liefer. geg. Wochenrat. G.M.
 und frei.
 Walter H. Gartz, Berlin S. 42

Die hohe Auflage
 von „Lachen links“
 verbürgt unseren Erfolg!

Das große Aufklärungswerk über
Liebes- und Geschlechtsleben
 ist fertiggestellt u. wird jetzt versandt!

Es besteht aus drei umfangreichen Bänden u. behandelt d.
 Verhältnisse weiblich, Mann und Weib, Liebe und Ehe — Die
 Kunst, beider u. bedurgt zu werden — Das interessante
 Leben — Was der Mann links, Anführer des Liebes-
 verkehrs, u. die Weibung — Die Verlobung — Die
 Ehe, Mitternachten, Eheverhältnisse in der Ehe — Einleit-
 ung, Empfehlung u. die Verlobung — Verheiratungs-
 verhältnisse — Verlobung u. Verheiratung — Ehe-
 ererbungen — Ehe oder Weibchen — nach Wunsch
 und Wahl der Eltern — Zeugnis, Entlassung u. Ehe-
 raten — Viele farbige
 Abbildungen, Anmerkungen u.
 Empfehlungen für jeden Leser!
 Dieses Sammel-
 wert ist bedauerlicherweise für Verlo-
 bete und Eheleute, es wird
 nur Einzelpersonen über 18 Jahre geliefert.
 Bei Bestellung
 bitte Stiefel angeben. Stück 4.— portofrei

Garantierter Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 365

Wir bitten
 unsere Leser, sich
 bei Bestellungen
 auf „Lachen links“
 zu beziehen

5 Tage zur Probe
 mit bedingungslosem
 Rücksendungsrecht
 bei Nichtgefallen. Ich
 lief. ich
 9 x 12 Klapp-Kamera „Dorby“
 2011. Preis ist das **Ergebnis**
des Tages denn sie er-
 möglicht jedem auf 4 Mon-
 at 4 verziertes Bild.
 Liefer. geg. Wochenrat. G.M.
 und frei.
 Walter H. Gartz, Berlin S. 42

Auf Teilzahlung!
Fahrräder
 und Motorräder
 Oranienburger Straße 65

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 25 Hg., Vierteljahrsabonnement 3.25 M., Hauptvertriebsort: Erich Kuttner, Berlin-Tempelhof. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendt, Berlin-Friedrich. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: I. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin.

Anzeigenpreis für die Gespaltene Nonpareillezeile 75 Pfg. Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung, I. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhof 5100-94 (Frankfurt-Telefon Berlin 31 950) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Leserverein Rudolf Hütze, Berlin.



„Wird die Ernte gut werden, Herr Inspektor?“ — „Wahrscheinlich ja, die Regierung ist ja selber für Schutzölle!“

PAUL HEIM HENNINGS: DER AUGENKONGRESS

Im Zeitalter der Kongresse konnten die Augen nicht unterlassen, auf einem Weltkongreß ihr Standesinteresse ins Auge (in sich?) zu fassen. Nach einer Zeitungsmeldung tagten vom achtzehnten Juli bis vierten August dieses Jahres im Hotel de l'Europe die Delegierten. Das sturmhubeschattete, einzige Auge des wallbärtigen Wotan von ebendem

Machte sich auf allgemeinen Wunsch auf dem Vorkongreßendenfessei bequem. Bevor man zur Tagesordnung überging, kursierte plötzlich eine Liste. In die sich, wie man bekannt gab, laut behördlicher Anordnung jeder eintragen mußte.

Doch wurde dann auf Grund dieser Liste festgestellt, daß ungläublicherweise

Eine Anzahl nicht teilnahmeberechtigter Augen im Kreise. Von einem à tempo gebildeten Komitee raffenerer Augen wurden die Papiere befristet,

und darauf die Reihen der Teilnehmer erheblich gelichtet. Als man schließlich nach vielen anderen auch dem Hühnerauge sich zu empfehlen dringend empfahl,

Da gab es, ich darf's nicht verschweigen, einen Seidenstandal. „Ich bin ebenfogut ein Auge wie Sie, meine Herren Augen, und zwar das vom Wuhu,

Ich hab ein Recht hier zu bleiben, und werde Ihnen zu weichen den Gefallen nicht tun!“

Erwidert ein Heerführerauge, Monotel vor sich und stark alkohollisch: „Aeh, Sache doch klar, Name Hühnerauge erstens doch nur symbolisch;

Doch wie dem auch sei, das Auge der Hühner ist zweitens schon einmal vertreten, und bekanntlich ist nur ein Exemplar jeder Gattung zur Tagung gebeten, und drittens ist dies, eindeutig gesagt, eine Versammlung richtiger Augen,

Das heißt, äh, solcher Augen, die auch wirklich zum Sehen taugen!“ Das Hühnerauge meinte, dann mußte das Auge des Geseges als erstes verschwinden,

Denn es gehöre doch offensichtlich seit seiner Geburt zu den blinden. Und was habe vom Stinnesdampfer das Vullauge hier dem verloren. Es sei auch nicht zum Sehen, allerhöchstens zum Hindurchsehen geboren

Inzwischen verließ das Glasauge eines Kriegsbündnen in stummer Dual, Vergeblich zu weinen verjüngend, ganz heimlich den Saal. Dann tagte man los. Was auf dem Augenweltkongresse einstimmig beschlossen ward, berichtete damals ausführlich die Presse.